Nr. 89. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 17. April.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Kronprinz Wilhelm in Wien.

Die Aeußerungen der österreichischen Presse zu dem Besuche des deutschen Thronfolgers waren auch gestern durchweg auf den Ton wärmster Herzlichkeit gestimmt; besonders besprach man in diesem Sinne die bei dem Galadiner gewechselten Trinksprüche. Sehr sympathisch äußern sich auch die Pester Blätter, die besonders auf Ungarns Bundesfreundschaft zu Deutschland hinweisen. So schreibt der „Budapesti Hirlap": Das heutige Verhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn wurde von unserem Könige, aber auch von der Einsicht eines ungarischen Staatsmannes zu Stande gebracht. Wir glauben mit Herz und Verstand, daß die jetzige Wiener Feier, möge auch der äußere Schein dagegen sprechen, in erster Reihe eine ungarische Feier, der Ausdruck der Sympathie ungarischer Herzen, der Triumph ungarischer staatsmännischer Weisheit und die Besiegelung des Schutzes ungarischer Interessen ist. Wir begrüßen den einstigen Erben der mit uns verwandten deutschen Traditionen; möge er bald auch in unseren Kreis kommen.

Wie nachträglich bekannt wird, stattete der Kronprinz am Sonntag bald nach seiner Ankunft dem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin, der Fürstin Hohenberg, geborenen Gräfin Chotek, im Schloß Belvedere einen längeren Besuch ab.

Zu dem Trinkspruch des deutschen Kronprinzen schreibt der „Pester Lloyd": Dieses Verhältniß der Intimität Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, das in der That eine Tradition geworden, nicht nur in den Gefühlen und Gesinnungen der Dynastien, sondern auch in Bewußtsein und Neigungen der Völker, empfängt durch den Trinkspruch des jungen Thronfolgers sozusagen die Weihen einer fernen Zukunft, und so kann nur hüben und drüben das Vertrauen sich befestigen, daß das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf unerschütterlicher Grundlage ruht.

Der Kronprinz besuchte gestern Vormittag die spanische Reitschule, besichtigte dann die Kuppel der Hofburg und begab sich zu Fuß über den inneren Burgplatz nach dem Heldenplatz, woselbst er den Wagen bestieg, um mit dem ihm zugetheilten Korps-Kommandanten Fabini eine Fahrt nach dem Prater zu machen, die sich bis zum Lusthause ausdehnte. Von dort kehrte der Kronprinz nach der Hofburg zurück und begab sich alsbald in das Palais des sächsischen Gesandten Grafen v. Rex. An dem Frühstück in der Gesandtschaft nahmen der deutsche Botschafter Fürst zu Eulenburg, der baierische Gesandte v. Podewils, die Herren der deutschen Botschaft, sowie der Bundespräsident der Vereine vom „Rothen Kreuz" Fürst Schönburg und Gemahlin theil. Um 1¾ Uhr verließ der Kronprinz die Gesandtschaft und machte einen Spaziergang in die innere Stadt. Ueberall, wo der Kronprinz sich öffentlich zeigte, war er der Gegenstand herzlicher Kundgebungen seitens des Publikums. Um 6 Uhr fand in der Hofburg ein Familiendiner statt, an welchem der Kaiser, der Kronprinz Wilhelm und nahezu sämtliche Mitglieder des Kaiserhauses theilnahmen. Gleichzeitig fand Marschalltafel für das Gefolge, den Ehrendienst und die Hofchargen statt. — Im Laufe des Tages nahm der Kronprinz u. A. auch inkognito das Rathhaus in Augenschein.

Papst Leo XIII.

führte bei dem gestern Vormittag abgehaltenen geheimen Konsistorium in einer Ansprache aus, die gegen die Katholiken sich richtenden schmerzlichen und bedrohlichen Vorgänge nähmen eine immer bedrohlichere Gestalt an und pflanzten sich von einem Theile Europas zum anderen fort. An verschiedenen, räumlich getrennten, aber durch gleichartige Gesinnung geeinten Stellen werde ein Feldzug geführt gegen die religiösen Kongregationen, um sie langsam zu vernichten. Weder das gemeine Recht, noch die Billigkeit, noch die erworbenen Verdienste wären im Stande gewesen, sie vor der Vernichtung zu bewahren. Man habe auch bezweckt, zu verhindern, daß die Jugend von den Kongregationen erzogen werde, während grade eine große Zahl dieser Schüler berühmte Männer geworden seien. Sodann besprach der Papst seine Lage und bezeichnete sie als ebenso unwürdig wie verletzend. Bezüglich des von einem sozialistischen Deputirten eingebrachten Gesetzentwurfs zu Gunsten der Ehescheidung äußerte der Papst, man wolle den bisherigen Kränkungen der Kirche eine neue hinzufügen, die die Heiligkeit der christlichen Ehe herabsetze und die inneren Grundlagen der menschlichen Gesellschaft zerstöre. Der Papst sprach sodann mit Betrübniß von den Gefahren, die die Gegenwart in sich berge, und fügte hinzu, er sehe für die Zukunft größere Gefahren voraus und fordere die Menschen auf, zu Gott ihre Zuflucht zu nehmen. Zum Schluß verkündete der Papst die Ernennung der neuen Kardinäle, von denen Della Volpe und San Miniatelli in dem Konsistorium vom 19. Juni 1899 in petto ernannt worden sind.

Die Kontoirangestellten.

Die Kommission für Arbeiterstatistik ist, wie bekannt, gegenwärtig damit beschäftigt, eine amtliche Ermittelung der Verhältnisse der Komtoirangestellten vorzubereiten. Die wissenschaftliche Gründlichkeit, mit der die statistische Reichsstelle arbeiten muß, läßt es begreiflich erscheinen, daß noch Monate, vielleicht Jahre vergehen werden, bis das amtliche Material über die Verhältnisse der Komtoirangestellten vorliegt. Inzwischen hat nun der größte kaufmännische Verein Deutschlands, der Verein für Handlungs-Kommis von 1858 in Hamburg, unter seinen mehr als 62 000 Mitgliedern eine Umfrage erlassen, deren Ergebnisse jetzt für die Städte Hamburg und Altona fertig bearbeitet vorliegen und einen ungefähren Anhalt für die Aufschlüsse bieten, die von den Erhebungen der Kommission für Arbeiterstatistik zu erwarten sein dürften. Ueber die Umfrage des erwähnten Vereins wird mitgetheilt:

„Aus Hamburg sind 2254 und aus Altona 145 Antworten eingelaufen, die über 1359 Betriebe mit zusammen 11 000 Gehülfen und über 2200 Lehrlingen Auskunft geben. Aus diesen Zahlen ist schon ersichtlich, daß es sich hier um ein sehr umfangreiches Material handelt, sodaß also die Enquete der Wirklichkeit ziemlich nahe kommt. Die Umfrage erstreckt sich in erster Linie auf die Arbeitszeit und ist hier nach zwei verschiedenen Gesichtspunkten bearbeitet worden. In erster Reihe ist die Gesamtstundenzahl, die ein Angestellter in jedem Betriebe arbeitet, ermittelt worden, wobei das Jahr zu 305 Arbeitstagen gerechnet worden ist. Das Ergebniß ist in Hamburg ein Durchschnitt von 2754 Stunden im Jahre. Diese Zahlen werden verständlich, sobald man weiß, daß eine Arbeitszeit von täglich 9 Stunden ohne Urlaub, aber auch ohne Ueberstunden und Sonntagsarbeit im Jahre 2749 Stunden ergiebt. Das Resultat kommt also dem Durchschnitt eines allgemeinen neunstündigen Normalarbeitstages ganz nahe. In Hamburg arbeiten 178 Betriebe gerade 2749 Stunden, 591 Betriebe arbeiten mehr als 2749 Stunden und 511 weniger. Bei der Hälfte der Betriebe beträgt die thatsächliche Arbeitszeit 8—9 Stunden; in rund hundert Betrieben geht sie über 10 Stunden, in einem Prozent aller Betriebe über 11 Stunden hinaus. Dagegen bleibt sie in mehr als 250 Betrieben unter acht, in dem zehnten Theil dieser letzteren Kategorie auch unter sieben Stunden. Von Interesse ist ferner, daß rund 1000 der gezählten Betriebe getheilte, die übrigen ungetheilte Arbeitszeit haben, die also auch in Hamburg zu den Ausnahmen gerechnet werden muß. In etwa 500 Betrieben wird den Angestellten Sommerurlaub gewährt. Sonntagsarbeit und Saisonarbeit bleiben den Angestellten in den weitaus überwiegenden Fällen erspart."

Die Erhebung wird auf ganz Deutschland ausgedehnt. Nach vollendeter Aufstellung der Ergebnisse wird sie zusammen mit den Arbeiten der Kommission für Arbeiterstatistik ein dankenswerthes Material zur Beurtheilung der Lage der Handelsangestellten und der sozialpolitischen Aufgaben im Handelsgewerbe bilden.

Die Wirren in China.

„Weekly Dispatch" erfährt, die Washingtoner Regierung habe Sonnabend eine Depesche an ihre Vertreter im Auslande hinsichtlich der chinesischen Entschädigungsfrage gerichtet, in der nachdrücklich erklärt werde, daß die Unionstaaten keine Forderung dulden (?!), die 40 Millionen Lstrl. übersteige, da die Zahlungsfähigkeit Chinas nicht nur unbekannt, sondern zweifelhaft sei. Falls die erwähnte Summe nicht vereinbart werde, würde Amerika sich der weiteren Betheiligung an den Unterhandlungen in Peking oder anderwärts enthalten und ein eigenes Verfahren hinsichtlich der Erlangung der erforderlichen Genugthuung einschlagen. Ferner verlange die amerikanische Regierung, daß die 40 Millionen gleich vertheilt werden mögen. Sollten die europäischen Mächte diesen endgültigen Vorschlägen nicht beitreten, so müßte das Haager Schiedsgericht angerufen werden. Wie von unterrichteter Seite verlautet, beträgt die deutsche Entschädigungsforderung an China 12 Millionen Pfund Sterling; hierin sind jedoch die Forderungen, die von privater deutscher Seite geltend gemacht werden, nicht mit einbegriffen. Der „B. B.-C." kann diesen Angaben hinzufügen, daß der Anspruch Englands sich auf nicht ganz 5 Millionen Pfund stellt, und daß derjenige Japans, wenn er auch noch nicht endgültig abgeschlossen ist, sich ebenfalls in dieser Höhe bewegen dürfte. Im Uebrigen ist zu wiederholen, daß die Forderungen Deutschlands, wie anderer Staaten davon noch beeinflußt werden, wann die Zurückziehung der Truppen erfolgen kann. Jeder Monat, den sie länger auf chinesischem Boden gelassen werden müssen, steigert natürlich die von China aufzubringende Summe entsprechend.

Wenig Werth hat eine Meldung des Londoner „Standard" aus Shanghai, wonach „eingeborene chinesische Beamte" aus Peking Briefe erhalten hätten, in denen es heiße, der russische Gesandte v. Giers dringe immer noch in Tsching und Li-Hung-Tschang, das Mandschurei-Abkommen zu unterzeichnen.

In der Person eines jungen Chinesen ist gestern der Verbrecher verhaftet worden, der den deutschen Hauptmann Bartsch meuchlings erschossen hat. Der Mörder ist geständig, er will die That im Affekt wegen einer angeblichen Mißhandlung durch den Offizier begangen haben. Wie dem „B. L.-A." gemeldet wird, ist der Mörder ein Chinese Namens Howan, ein junger Bursche mit einer wahren Verbrecherphysiognomie, mit unverschämtem Benehmen und rohem Charakter. Er gesteht die That nicht nur ein, sondern rühmt sich ihrer noch. Er behauptet, der Hauptmann habe ihn auf dem Wege überholt; er, Howan, habe gegrüßt, aber Bartsch habe ihn im Vorbeireiten über den Kopf geschlagen. Darauf zog Howan, wie er weiter erzählt, einen Revolver ältesten Systems hervor, feuerte und rannte weg. Hauptmann Bartsch verfolgte ihn einige Schritte weit, aber sein Pferd bockte plötzlich; er wurde aus dem Sattel geworfen und stürzte in einen Graben. Das Pferd lief davon. Howan fing es aber mit Hülfe eines anderen chinesischen Spießgesellen — der gleichfalls verhaftet wurde — ein. Beide setzten sich dann auf das Pferd. Als sie gestern von der Polizei erblickt wurden, erschraken sie und ließen das Pferd entlaufen. Das Pferd wurde dann eingefangen. Soweit sind beide Schuldige geständig, indessen setzte die Polizei ihre Nachforschungen in der Nachbarschaft fort und verhaftete zwei weitere Chinesen, welche zu der Mordthat in Beziehung stehen sollen; sie wurden der deutschen Präfektur übergeben. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Eine schwere Niederlage Englands

wird aus Südafrika gemeldet. Die dortige Preß-Assoziation verbreitet eine Nachricht, wonach die Buren, von Nebel begünstigt, den General French mit 500 Mann gefangen genommen haben sollen. An amtlicher Stelle wird die Richtigkeit dieser Meldung bestritten und bleibt deren Bestätigung abzuwarten.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat dem Generalobersten der Kavallerie (mit dem Range eines General-Feldmarschalls) Frhrn. v. Loë den Verdienstorden der preußischen Krone verliehen. — Auch in diesem Jahre wird der Kaiser eine Nordlandsreise antreten; sie wird unmittelbar im Anschluß an die Kieler Woche unternommen und die gewöhnliche Dauer haben. — Der alten Stadt Tangermünde beabsichtigt der Kaiser ein neues Zeichen seines Wohlwollens zu geben, indem er die Reste des dortigen Schlosses Kaiser Karls IV. (Kapitelthurm und Gefängnißthurm) in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder herstellen lassen will. Die nöthigen Vorarbeiten sollen bereits abgeschlossen sein. — An die Stelle des bisherigen Kommandeurs der 2. Garde-Infanterie, Generalleutnants v. Krosigk, dem der Abschied bewilligt worden ist, tritt, dem Vernehmen nach, der Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Woyrsch, dessen Nachfolger der Kommandeur des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5, Oberst v. der Lancken, werden soll. Der zur Vertretung des zum Militär-Kabinet kommandirten Generalmajors Grafen v. Hülsen-Haeseler mit Führung der 2. Garde-Infanterie-Brigade beauftragte Oberst v. Scheffer, Kommandeur des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, wird Kommandeur der Brigade. Aus den zahlreichen, zum 18. d. Mts. zu erwartenden Personalveränderungen kann auch bereits die Verabschiedung des Kommandeurs der 12. Division, Generalleutnants v. Massow, und des Kommandeurs der 73. Infanterie-Brigade, Generalmajors v. Rex, gemeldet werden, sowie die Beförderung der ältesten Obersten bei der Kavallerie, welche bereits längere Zeit Brigadekommandeure sind, zu Generalmajors. — Die kirchenrechtliche Kommission der Landessynode in Braunschweig hat für das Plenum, das am 18. d. Mts. wieder zusammentritt, folgenden bemerkenswerthen Antrag gestellt: „Anordnungen dahin zu treffen, daß die amtliche Betheiligung der Geistlichen bei Feuerbestattungen, insoweit es sich um die Thätigkeit am Sarge bezw. um die Begleitung der Leiche handelt, nicht von anderen Vorbedingungen abhängig gemacht und nicht anders geregelt wird, als es bei Erdbegräbnissen stattfindet." Wenn auch, was anzunehmen ist, dieser Antrag die Mehrheit in der Synode finden wird, so ist doch sehr zu bezweifeln, daß die kirchliche Oberbehörde, deren orthodoxe Richtung bekannt ist, dem Antrag Folge geben wird. — In dem Leipziger Streit zwischen Aerzten und Ortskrankenkasse ist ein neues Moment zu Tage getreten, das volle Beachtung verdient. Die Beamten und Arbeiter einer in der Ostvorstadt gelegenen Fabrik, die sämtlich Mitglieder der Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend sind, haben nämlich an den Rath der Stadt folgendes Protestschreiben gerichtet: „In Angelegenheit des zur Zeit obwaltenden Streites Ortskrankenkasse **contra** Aerzte protestiren wir hiermit dagegen, daß die freie Arztwahl abgeschafft und sogenannte Distriktsärzte angestellt werden sollen. Wir wollen in der Wahl des Arztes nicht von dem Gutdünken des Kassenvorstandes abhängen und protestiren daher energisch gegen diese Aenderung, durch die wir in gesundheitlicher Beziehung ganz entschieden unser Interesse und das unserer Familien beeinträchtigt sehen."

Deutschland.

Berlin, 16. April. König Eduard von England empfing gestern Mittag im Marlborough-House die von Generalmajor v. Moltke geführte deutsche Militärabordnung, welche von Kaiser Wilhelm abgesandt worden war, um dem König die neue deutsche Felddienstausrüstung für überseeische Truppen zu zeigen. Lord Roberts und Generalmajor Sir Henry Trotteur, Kommandeur des Londoner Bezirks, waren bei dem Empfang anwesend. König Eduard verlieh dem Generalmajor v. Moltke das Komthurkreuz des Viktoria-Ordens und dem Oberleutnant v. Usedom das Ritterkreuz desselben Ordens. Der König sprach sich sehr befriedigt über die Ausrüstungsgegenstände aus. Heute wird die deutsche Deputation im Kriegsamt erscheinen, wo die Spitzen der Militärbehörden die deutschen Ausrüstungsgegenstände besichtigen werden.

— Zur Frage der Sonntagsruhe im Binnenschifffahrtsgewerbe geht, wie die „Nat.-Korr." erfährt, die Meinung der Kommission für Arbeiterstatistik dahin, es sei dafür zu sorgen, daß den mit dem Personenverkehr beschäftigten Angestellten im Winterhalbjahr an jedem zweiten Sonntag ein halber Tag — bis 12 Uhr Mittags — Ruhe zu geben sei; im Sommerhalbjahr an jedem dritten Sonntage. Die Kommission wird am 24. d. M. den bezüglichen Bericht feststellen. Was die weiterhin auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung der arbeiterstatistischen Kommission stehenden Erhebungen über die Arbeitszeit der Angestellten in den kaufmännischen Kontors und ferner über die Arbeiterverhältnisse im Fleischergewerbe betrifft, so handelt es sich zunächst darum, die Fragebogen festzustellen, welche den Einzelregierungen übersandt werden sollen.

— Ueber die Auskunftertheilung im Personen- und Güterverkehr hat der Minister der öffentlichen Arbeiten folgende Verfügung erlassen: Durch die neue Büreau-Ordnung für die königlichen Eisenbahndirektionen ist die Einrichtung von Auskunftstellen in den Verkehrsbüreaus vorgesehen, denen vornehmlich die Auskunftertheilung in Angelegenheiten des Güterverkehrs zufallen soll. Die für Angelegenheiten des Güterverkehrs am Direktionssitz etwa bestehenden besonderen Auskunftstellen werden mit dieser Einrichtung daher entbehrlich und sind aufzulösen oder in das Verkehrsbüreau zu verlegen. Nur in Berlin (Bahnhof Alexanderplatz) und bis auf Weiteres auch in Frankfurt a. Main können die besonderen Auskunftstellen mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse bestehen bleiben. Ob der Ausgabestelle für zusammenstellbare Fahrscheinhefte in Hamburg-Dammthorbahnhof die ihr übertragene Auskunftertheilung in Angelegenheiten des Güterverkehrs zu belassen sein wird, bleibt der Entscheidung der königlichen Eisenbahndirektion in Altona vorbehalten. Ich bemerke jedoch, daß bei der geringen Zahl der Fälle, in denen mündliche Auskunft in Angelegenheiten des Güterverkehrs dort verlangt wurde, die Uebertragung der Auskunftertheilung auf das Verkehrsbüreau wohl angängig erscheint. In Angelegenheiten des Personenverkehrs kann die Auskunftertheilung auch den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheinhefte übertragen werden. Anfragen, die auf Grund vorhandenen Materials nicht beantwortet werden können, sind von den genannten Dienststellen je nach Bestimmung der Eisenbahndirektion entweder nach Rückfrage beim Verkehrsbüreau zu beantworten oder dem letzteren zur Erledigung zu überweisen. Ob nach Lage der örtlichen Verhältnisse die räumliche Verbindung der Ausgabestelle für zusammenstellbare Fahrscheinhefte mit dem Verkehrsbüreau angängig und zweckmäßig ist, ist von den königlichen Eisenbahndirektionen zu prüfen. Daß Telephonanlagen überall vorhanden sind, wo ihre Benutzung zur Beschleunigung der Geschäftserledigung beiträgt, setze ich voraus. Anfragen, die an die äußeren Dienststellen gelegentlich der Aufgabe von Gütern u. s. w. gerichtet werden und ohne Schwierigkeit beantwortet werden können, sind diesen Dienststellen zur Erledigung zu überlassen.

— Von der im § 25 des neuen Invalidenversicherungsgesetzes den Vorständen der Versicherungsanstalten gegebenen Befugniß, Rentenempfängern auf ihren Antrag an Stelle der Rente Aufnahme in ein Invalidenhaus oder in ähnliche, von Dritten unterhaltene Anstalten auf Kosten der Versicherungsanstalt zu gewähren, ist bisher nur vereinzelt Gebrauch gemacht worden. Nur zwei Versicherungsanstal-

---

„Ohne Examen"
oder:
„Im Schatten erblüht".

Original-Roman von John-Arnstadt.

[4] Nachdruck verboten.

„Bist Du wieder da, Vater?" frug sie enttäuscht und bot ihm den Mund zum Kusse! aber er stieß sie zurück „Geh! ich küsse kein unartiges Mädchen! Warum hast Du nicht auf mich gewartet in Basel und hast die fremde Dame belästigt?"

„Hab' ich das?" Wie kam es verzweifelt von ihren Lippen und wie sah sie mich reuevoll an!

„Nein, nein! — O mein Herr!" wehrte ich ernstlich betrübt und herzte und beruhigte die ängstlich dreinblickende Kleine. Ihr Vater hob sie neben sich und gebot ihr Schweigen; mich aber fragte er nach dem Zweck und Ziel meiner Reise, nach Heimath, Eltern und Geschwistern, und ich erzählte ihm die kleine klare Geschichte meines bisherigen Lebens, nicht ohne Grethchen manchmal ermuthigend zuzunicken, ihr Süßigkeiten aus meinem Mundvorrath zu reichen und zusteigenden Mitreisenden Platz zu machen. Auch als wir wieder dahinfuhren, am Neuschateler See entlang — für mich, die ich zum ersten Male einen See erblickte, eine Fülle strahlender Fluthenschönheit — blieb die anscheinend heitere, oberflächliche Art der Rede vorherrschend, und endlich hielten wir in Lausanne.

Wir stiegen aus. Herr Waldeck, welcher auch mich mit seinem Namen und Herkommen — „Doktor Heinrich Waldeck aus Thüringen, Schreiber unbrauchbarer Werke und Bauernhausbesitzer" — bekannt gemacht hatte, begleitete mich mit Grethchen zum Gepäckschalter und bat mich dringend, das Abendessen doch bei seiner Schwester, Frau Klara N., zu nehmen, da ich sichtlich erschöpft und er mir viel zu sehr verpflichtet sei, als daß er mich so ohne Rast und Erholung meinem weiteren Geschick anvertrauen könne.

Nach langem Ueberlegen und vergeblichem Ablehnen willigte ich endlich ein, erst mit dem Nachtzuge, wie es anfangs bestimmt war, nach Vevey zu fahren. Während Herr Waldeck in ritterlichster Weise für die Weiterbeförderung meines Gepäckes, ein Telegramm an die Institutsvorsteherin in Vevey und einen Wagen nach Frau Klaras Wohnung sorgte, begab ich mit Grethchen in ein mir von ihm bezeichnetes, naheliegendes Hotel und verbesserte des Kindes und meine äußere Erscheinung, soweit das mit Wasser, Kamm und Bürste möglich war. Die Abenddämmerung war völliger Dunkelheit gewichen; ein scharfer Wind fegte die Straßen und riß an den zahllosen Lichtflammen draußen; der Himmel, wolkenbedeckt und regendrohend, schien undurchdringlich für Mond- und Sternengrüße. Ich zog die Gardinen unseres gut erleuchteten, doch recht kalten Zimmers zu und erwartete unter Grethchens unaufhörlich flüsterndem und fragendem Geplauder Herrn Waldecks Wiedererscheinen.

O, die Tante in Lausanne ist furchtbar bös! Dora kennt sie!" klagte das Kind, „und wenn Du nicht bei mir bleibst, Tante Adele, schrei ich immerzu, wie ich es bei Hanspeter mache, wenn ich ihn haben will, und da mußt Du eben wiederkommen."

Vergeblich war all' mein Vorstellen, Belehren und Bitten, und obgleich das geängstigte kleine Mädchen seine gefürchtete Tante noch nie gesehen hatte, zitterte es bei dem Gedanken in ihrem, wie ich heraushörte, kinderlosen Heim leben zu müssen; ja, ein dortiger Aufenthalt schien ihr gleichbedeutend zu sein mit Marter und Gefangenschaft.

Noch hatte Doktor Waldeck die Verhältnisse mit keinem Worte berührt, und da ich aus Grethchens Mittheilungen wußte, wie sehr ihn eine Frage nach seiner Frau aufregen mußte, hatte ich dieselbe geschickt und diplomatisch umgangen. Freilich hätte ich so gern, so gern gewußt, ob sie wirklich todt oder ob es nur ein Entfernen sei, was sie von ihm trenne und ihn grausam zwischen Furcht und Hoffen erhalte; darum namentlich hatte ich schließlich in den Vorschlag, seine Schwester zu besuchen, gewilligt: vielleicht erfuhr ich von ihr dieses traurigen Räthsels Lösung.

Nach einer halben Stunde meldete der Kellner, Herr Waldeck sei mit dem Wagen vorgefahren.

Eigenthümlich bewegt von der Erwartung dessen, was nun kommen sollte und vor dem Staunen der — durch mein Kommen doppelt überraschten — Hausfrau nicht wenig bange, eilte ich mit Grethchen die Hoteltreppe hinab. Doktor Waldeck, den Hut in der Hand, trat uns entgegen. Jetzt sah er bleich und sehr angegriffen aus; war es das Gaslicht, welches Linien in seinen Zügen hervortreten ließ, die ich zuvor nicht gesehen?

Er begrüßte mich gütig, aber zerstreut, küßte die Kleine, und ich sah, als er sie zu mir in den Wagen hob, wie er sie leidenschaftlich an sich preßte. Er setzte sich nicht zu uns herein, sondern zu dem Rosselenker auf den Bock, angeblich um demselben Frau N.'s Haus zu bezeichnen, da er die Hausnummer vergessen habe und durch die Fenster des geschlossenen Gefährtes den Weg nicht verfolgen könne.

Ich hielt Grethchen umfaßt. Das Kind hatte sich still in meinen Arm geschmiegt und schien zu weinen; doch ich wagte nicht, es zu trösten oder auch nur leise zu sprechen. Manchmal stieß und wankte der Wagen auf dem Straßenpflaster; Häuserreihen und erleuchtete Fenster grüßten herein und die dahineilenden Menschen blickten fremd nach uns herüber. Ich fühlte mich plötzlich klein und verzagt und bereute, daß ich mich hatte überreden lassen zu dem Schritt in ein mir völlig fremdes Haus.

Mit einem Ruck hielt der Wagen. Herr Waldeck sprang herab, öffnete den Schlag und hob Gretchen heraus, ich folgte, nun bot er mir den Arm, nahm die Kleine an der Hand und führte uns durch ein breites, eisernes Thor auf den Kiesweg eines dunklen Gartens. Der Sand knirschte unter unsern Füßen, und durch die blattlosen Zweige sauste der Wind. Vom Hause her fielen zwar schwache Lichtstreifen herüber, doch nicht hell genug, uns den Pfad zu beleuchten; wir mußten tappen und suchen, bis wir den Aufstieg zu einer überdachten Hausthür erreicht hatten. Schweigend schritten wir hinan und zogen abwechselnd, aber vergebens die Glocke. Durch kleine bronzevergitterte Thürfenster blickten wir in einen hellen, schön getäfelten Flur. In rothgemalter Nische, uns gegenüber und am Fuße der Treppe, hielt eine Hebe die marmornen Arme mit der Kredenzschale und dem Kruge einladend empor; das weiße Geländer und die teppichhaltenden Messingstäbe blitzten zu uns her und wundervoll erbrausende Cellotöne zogen wie klagend, aber gedämpft, durch den Raum.

„Das ist mein Schwager, er ist Meister im Cellospiel," sagte Herr Waldeck und zog die Glocke so heftig, daß es wie ein Sturmgeläute aufschrillte. Eine Thür im Parterre wurde langsam geöffnet und ein schlanker älterer Herr mit spärlichem grauen Haar und im eleganten schwarzen Gesellschaftsanzug erschien, uns wie im Traume musternd durch die vergitterten Scheiben.

„Salve, Ludwig!" rief Dr. Waldeck in seinen weichsten, tiefsten Lauten.

Sofort öffnete Herr N. und grüßte uns lieb- und wortreich, aber zerstreut, er schien offenbar vergessen zu haben, daß Jahre zwischen diesem und dem letzten Wiedersehen mit seinem Schwager lagen; wer das Kind war und ich, schien er, trotz Vorstellung und ausführlicher Auseinandersetzung nicht zu begreifen; er nickte nur immer vergnügt und sagte endlich:

„Also der Heinrich! — Klara wird sich freuen; gehe hinauf, ich komme bald nach."

Noch eine tiefe förmliche Verbeugung, und langsam, wie er gekommen, verschwand der wunderliche Herr hinter seiner Zimmerthür. Ich sah erstaunt und fragend zu Herrn Waldeck auf und Grethchen sagte: „Ist das der Onkel?" Aber ihr Vater antwortete nicht, mit einem schweren Seufzer und mit nicht mißzuverstehender Handbewegung nach der Stirn bestätigte er nur eine in mir aufdämmernde Furcht und nöthigte mich, ihm treppan zu folgen, dabei das Kind ungestüm vorwärts ziehend wie in Basel.

Oben angelangt, befanden wir uns in einem hübschen, nur matt beleuchteten Vorzimmer voll Blumen, Statuetten und Spiegeln; Thür und Portiere nach einem größeren Raume waren halb geöffnet, und Verse, von einer herrlichen Frauenstimme schwungvoll vorgetragen, tönten uns entgegen.

„Ah, meine Schwester deklamirt," sagte Herr Waldeck wie entschuldigend und hob die Portiere mehr zurück. Welch' ein Anblick bot sich uns dar! Vor einem großen, von zwei Lampen bestrahlten Toilettenspiegel saß, den weißen Frisirmantel über lichtblauem Atlasgewande, das aufgelöste, prachtvolle blonde Haar ganz in die Hände einer Friseuse gegeben, eine Frauengestalt, blühend und jugendlich, dieselben edlen Profillinien, welche ihres Bruders Gesicht so verschönten, nach uns zugekehrt. Ihre mit blauen Atlasstiefelchen bekleideten Füße ruhten auf einem Schemel; aber — erschrecken Sie nicht, freundliche Leserin — die zartesten Hände, die ich je gesehen, hielten einen Teller voll Sauerkraut und eine Gabel! Das derbe deutsche Gericht und poesieduftige Verse gingen in harmonischem Wechsel über ihre anmuthig geschwungenen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

ten haben Invalidenhäuser und zwar zunächst ausschließlich für männliche Rentenempfänger errichtet. Ueber die Ausführung des § 25 sind von diesen Versicherungsanstalten nähere Bestimmungen ausgearbeitet worden, welche die Genehmigung des Reichs-Versicherungsamts erhalten haben. In diesen Bestimmungen ist namentlich vorgesehen, daß den Vorständen der Versicherungsanstalten nicht nur ein Recht zusteht, den Rentenempfängern den Aufenthalt in dem Invalidenhause zu kündigen, sondern daß sie auch in besonders vorgesehenen Fällen schwerwiegender Art zur sofortigen Entlassung der Pfleglinge befugt sind. Um aber die Rechte der Pfleglinge gegen die Maßnahmen des Vorstandes zu schützen, ist den ersteren ein Beschwerderecht an das Reichs-Versicherungsamt eingeräumt worden. Bei drei weiteren Versicherungsanstalten ist die Errichtung von Invalidenhäusern in Vorbereitung.

— In Kamerun sind gegenwärtig zwei Strafexpeditionen auf dem Marsche. Hauptmann v. Schimmelpfennig ist Mitte Januar mit zwei Offizieren, einem Arzt, sechs Unteroffizieren und Feldwebeln und 140 farbigen Soldaten aufgebrochen, um denjenigen räuberischen Stamm bei Yaunde zu bestrafen, bei dessen Bekämpfung Oberleutnant Lequis gefallen ist. Außerdem ist nach dem „Kolonialblatt“ Hauptmann Guse mit der Unterwerfung der immer noch revoltirenden Naolostämme beauftragt worden.

Ausland.

In Wien unternahmen gestern Vormittag die Mitglieder des Kölner Männer-Gesangvereins unter Führung des Wiener Männer-Gesangvereins einen Ausflug nach dem Kahlenberg. Im Rathhause fand Abends ein Empfang des Vereins statt. Anwesend waren u. A. Unterrichtsminister Ritter von Hartel und Statthalter Graf Kielmannsegg. Bürgermeister Lueger begrüßte die erschienenen Sänger namens der Stadt Wien und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf die Stadt Köln und deren Sänger. Der Obmann der Kölner Sänger dankte für den herzlichen Empfang und toastete auf die Stadt Wien und den „Wiener Männergesangverein“. Hierauf folgte im großen Festsaale des Rathhauses ein Festbankett, bei welchem Bürgermeister Lueger in einem Trinkspruch auf die zwischen Deutschland und Oesterreich bestehende Freundschaft ausführte, er glaube nicht nur im Namen Wiens, sondern aller Oesterreicher zu sprechen, wenn er den deutschen Kaiser hoch leben lasse. (Stürmischer Beifall).

In Paris beginnt heute der Kongreß der internationalen Vereinigung der Akademien, zu demselben sind Gelehrte aus dem Auslande schon in großer Anzahl eingetroffen. Diese, unter denen sich auch Mommsen und andere deutsche Vertreter befinden, kamen gestern im Institut de France zusammen, wo sie von den Mitgliedern des Instituts begrüßt wurden.

Aus Petersburg wird geschrieben: Obgleich auch in Hofkreisen die Meldung von der bevorstehenden Verlobung Louis Napoleons mit der Großfürstin Helene zirkulirt, findet diese nur beschränkten Glauben; jedenfalls steht fest, daß der Zar bisher seine Genehmigung nicht ertheilte. Der heilige Synod erhebt Einsprache dagegen.

In Sofia fand gestern unter freiem Himmel eine große macedonische Volksversammlung statt, an der mindestens 10 000 Personen theilnahmen. Den Vorsitz führte der gewesene Präsident des Sofianer Kassationshofes Diamandijew. Alle Redner zogen gegen Rußland und den russischen Botschafter in Konstantinopel Sinowiew los. Der frühere Abgeordnete Gatew griff den Fürsten Ferdinand und die gegenwärtige Regierung an, denen er vorwarf, daß sie sich der macedonischen Organisation bemächtigen wollen, um sie für ihre eigenen Zwecke zu mißbrauchen. Der Justizminister Dr. Radew sollte, so führte er weiter aus, eigentlich mit Boris Sarafow, dem verhafteten Präsidenten des macedonischen Zentralkomitees, gemeinsam im Gefängnisse sitzen, denn die Obligationen der patriotischen macedonischen Anleihe, welche das Komitee an den Mann zu bringen bestrebt war, seien auch von Radew, als dem einstigen Präsidenten des Komitees, unterschrieben. Redakteur Schangow erging sich in Angriffen auf den diplomatischen Agenten Rußlands in Sofia, Bachmetiew, auf den Ministerpräsidenten Karawelow und den ottomanischen Kommissar in Sofia, Nedschib Melhamé. Die Entschließung, die einstimmig angenommen wurde, legt Verwahrung ein gegen die Grausamkeiten des Sultans, gegen den von der bulgarischen Regierung wider die macedonischen Emigranten geübten Terrorismus und gegen den Mißbrauch der macedonischen Frage; sie spricht schließlich dem verhafteten Boris Sarafow und seinen Genossen die Sympathien der Versammlung aus, die übrigens in voller Ruhe und Ordnung verlief.

Schiffsnachrichten.

— Für die thatkräftige Hülfeleistung in Seenoth, die dem zur Danziger Rhederei gehörigen Dampfer „Mlawka“ zu Anfang März in der Nordsee durch den kleinen Kreuzer „Kondor“ zu Theil wurde, hat der Kaiser jetzt dem Kommandanten des Kreuzers, Korvettenkapitän Scheibel, dem 1. Offizier Kapitänleutnant v. Zawadzky, dem Oberbootsmannsmaaten Gronkowsky und dem Bootsmannsmaaten Weber die Allerhöchste Belobigung ertheilt.

— Zu den Stationen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist jetzt die neu errichtete Station Heiligendamm hinzugekommen. Die Eröffnung der neuen Station soll im Laufe des kommenden Sommers stattfinden. Durch die Errichtung dieser Station wird eine fühlbare Lücke an der mecklenburgischen Küste ausgefüllt. Seither befand sich nämlich auf dem ungefähr 13 Seemeilen langen Küstenstrich zwischen den Stationen in Warnemünde und Ahrendsee kein Rettungsschuppen.

Kunst und Literatur.

Aus Weimar wird unter dem 14. April geschrieben: Eine liebenswürdige poetische Antwort gab Ernst v. Wildenbruch vor wenigen Tagen auf eine an ihn von Mitgliedern des hiesigen Hoftheaters und anderen Kunstfreunden gerichtete feucht-fröhliche Begrüßung. Die Verse lauten:

Wackre Mimen! Liebe Freunde!
Kampfgefährten, Treugenossen!
Euer Gruß ist in die Seele
Mir wie Sonnenlicht geflossen.

Eine Stadt mit tausend Gassen
Ist die Kunst, darinnen leben
Ungezählte, denen niemals
Ein Begegnen ist gegeben.

Aber führt die gute Stunde
Einmal plötzlich sie zusammen,
Dann erkennen sie, daß beide
Gleicher Heimath sie entstammen.

Mutter Zug in beider Antlitz,
Der als Brüder sie verkündet;
Gleiche Gluth in beiden Seelen,
Die zum Großen sie entzündet.

Wackre Mimen! Liebe Freunde!
Ihr seid mein und ich bin Euer:
Laßt uns schüren treu gemeinsam
An dem heil'gen Weltenfeuer.

E. v. W.

Sport-Kalender 1901. Der „Deutsche Sport“, die bekannte Berliner Tageszeitung für Rennsport und Pferdezucht, hat soeben seinen Abonnenten den diesjährigen Termin-Kalender übersandt. Alljährlich zu Beginn der Rennsaison erhalten alle Abonnenten des jetzt im 10. Jahrgange stehenden angesehenen Sportblattes einen elegant und praktisch ausgestatteten Taschenkalender, der neben den Rennterminen Deutschlands, Oesterreichs, Frankreichs und Englands wichtige sportliche Tabellen rc. enthält. Notizbloc, Bleistift, Brieftasche erhöhen den Werth des Buches, das sich durch diese Beigaben zu täglicher Benutzung als Notizbuch für Diejenigen eignet, die Interesse für den ebenso schönen wie edlen Rennsport haben.

Gerichts-Zeitung.

— Verschiedene Städte sind, wie seinerzeit gemeldet, von Volksschullehrern auf Zahlung einer höheren, als der im Verwaltungswege von den Gemeinden festgesetzten Miethsentschädigung verklagt worden. Die Klage ist damit begründet worden, daß den Lehrern nach dem Gesetz als Theil ihres Diensteinkommens entweder eine freie Dienstwohnung oder eine entsprechende Miethsentschädigung gewährt werden muß, daß aber die für die klagenden Lehrer festgesetzte Miethsentschädigung zur Erlangung einer angemessenen Wohnung nicht ausreiche. Rechtskräftige Entscheidungen sind in diesen Prozessen noch nicht ergangen; sie sind dadurch verzögert worden, daß der Kompetenzkonflikt erhoben, d. h. behauptet wurde, der Rechtsweg sei in vorliegendem Falle nicht zulässig. Die entstehenden Streitfragen werden vom Stadtrath Rosenstock im „Preußischen Verwaltungsblatt“ untersucht. Der Verfasser kommt zu dem Ergebniß, daß der Rechtsweg zwar zulässig, die Klage aber unbegründet sei, weil für den Zivilrichter die im ordnungsmäßigen Verwaltungswege festgesetzte Höhe der Miethsentschädigung bindend sein müsse, selbst wenn sie im einzelnen Falle zu niedrig bemessen sein sollte. Man kann darauf gespannt sein, ob sich die Rechtsprechung diesen Ausführungen anschließen wird.

Dresden, 15. April. Hauptmann Horst v. Beust vom Jägerbataillon Nr. 13 hierselbst wurde in öffentlicher Sitzung des hiesigen Kriegsgerichts der 33. Division wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt, versuchter Nöthigung und Freiheitsberaubung zu drei Monaten drei Wochen Gefängniß verurtheilt. Der 1865 geborene Angeklagte unterhielt eingestandenermaßen ein intimes Liebesverhältniß mit der jetzt verschwundenen und unauffindbaren Frau des Arztes Dr. Schaumann. Er besuchte seine Geliebte in deren Wohnung, verkehrte mit ihr in Weinstuben und empfing ihre Besuche in der Jägerkaserne. Letzteres war auch am 23. März der Fall. An diesem Tage ließ Dr. Schaumann, der hinter das ehebrecherische Verhältniß gekommen war, die Kaserne durch Privatdetektivs beobachten. Als seine Frau mit dem Hauptmann Nachts um ½2 Uhr die Kaserne in einer geschlossenen Droschke verließ und ein Zivilist — eben Dr. Schaumann — in die Droschke hineinsah, riß der Hauptmann die Wagenthür auf, stieß den Mann in den Schnee und ließ ihn arretiren. In der Verhandlung erklärte er, nicht gewußt zu haben, daß es der Gatte seiner Geliebten war; er habe sich über die Zudringlichkeit des Zivilisten geärgert und geglaubt, sich dies als Offizier nicht bieten lassen zu können.

— Vor dem Schwurgericht in Heilbronn wurden nach 3tägiger Verhandlung die Brüder Englert und Genossen, die schon jüngst wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle schwere Zuchthausstrafen zuerkannt erhielten, wegen eines vollendeten und wegen eines versuchten Raubmordes abgeurtheilt. Die Angeklagten hatten in Kannstadt den Fabrikanten Essinger überfallen mit der Absicht, ihn zu tödten, ihm den Schlüssel zum Kassenschrank seines Fabrikkomtoirs wegzunehmen und sich der im Schranke befindlichen Geldsummen zu bemächtigen. Essinger war aber bei dem Ueberfall nur verwundet worden und hatte durch energische Abwehr und lautes Schreien die Angreifer verhindert, ihr Vorhaben durchzuführen. Einige Wochen später, am 30. Dezember v. J., überfielen sie den Privatier Jung in Pleidelsheim Nachts in seiner Wohnung und tödteten und beraubten ihn. Den tödtlichen Streich gegen Jung, der bei dem Geräusch des Einbruchs wehrlos aus seinem Bett gesprungen war, führte der Rädelsführer Viktor Englert, ein 23 Jahre alter Glasergeselle aus Oedheim. Er wurde vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt. Sein 19jähriger Bruder Albert und der 21 Jahre alte Metzgergeselle Rheinen erhielten lebenslängliche Zuchthausstrafe; der 25jährige Fabrikarbeiter Abt wurde wegen Beihülfe zu 11 Jahren Zuchthaus verurtheilt. In der Gerichtsverhandlung kam es bei der Vernehmung des Viktor Englert zu einem unerhörten Auftritt. Auf die Aufforderung des Vorsitzenden, sich zur Anklage zu äußern, erwiderte Englert in frechstem Tone: „So lange die Gerichtsherren solche Schufte sind, erwidere ich nicht!“ (Große Bewegung.) Auf die Zurechtweisung des Vorsitzenden fuhr Englert fort, indem er auf den Oberstaatsanwalt zeigte: „Diesen Rothen da meine ich! Ich bin unschuldig verurtheilt worden bei dem Diebstahlsprozeß!“ Vorsitzender: „Fahren Sie nicht fort, Beamte zu beleidigen, sonst wird die Verhandlung sofort abgebrochen!“ Angekl.: „Das können Sie gleich thun!“ Vorsitzender: „Diese Frechheit verbitte ich mir! Ich frage Sie nochmals: Was haben Sie auf diese Anschuldigungen zu erwidern?“ Angekl.: „Ich erwidere gar nichts! Kein Wort kommt von mir!“ Vors.: „Nun, dann ist die Sache sehr einfach; dann muß man eben annehmen, daß Sie Alles zugeben.“ Angekl.: „Sie können annehmen, was sie wollen! So lange ich keine Gerechtigkeit finde, erwidere ich nichts.“ Der Vorsitzende ordnet hierauf an, daß zwei Landjäger mit scharf geladenem Gewehr zu beiden Seiten Englerts Aufstellung nehmen, worauf Englert höhnisch bemerkte: „Thun Sie, was Sie wollen, ich fürchte keine Kugel! (Auf den Oberstaatsanwalt zeigend): Der da hat mich so weit gebracht!“ Hiermit schien die Widerstandskraft des Angeklagten erschöpft; er sank auf den Stuhl und fing an zu weinen. Zu Antworten auf die Schuldfragen war er aber auch fernerhin nicht zu bewegen; anscheinend theilnahmslos hörte er der Verhandlung zu; bei der Verkündigung des Todesurtheils verrieth er keinerlei Erregung. Die übrigen Angeklagten waren zum Theil geständig; jeder von ihnen suchte die Hauptschuld auf die Anderen zu schieben. Das Urtheil nahmen auch sie gelassen auf.

Stadttheater.

Die dramatischen Arbeiten der Frau Birch-Pfeiffer, welche früher das leicht empfängliche Publikum in rührselige Stimmung versetzten, finden in heutiger Zeit keine rechte Anerkennung mehr und erscheinen meist nur auf dem Spielplan, wenn eine darin enthaltene „Paraderolle“ von einer gastirenden Künstlerin oder einer Debütantin gewählt wird, denn um weibliche Paraderollen handelt es sich dabei immer. Diesem Umstand war es auch zu danken, daß gestern „Die Grille“ zur Aufführung gelangte, eine Stettiner Kunstnovize, Frl. Margarethe Hoche, hatte sich die Titelrolle zum Debüt gewählt. Wir sahen die Dame gestern nicht zum ersten Male auf der Bühne, dieselbe hat sich früher bereits einmal in einer größeren Rolle (Franziska in „Minna von Barnhelm“) versucht und dabei Talent bekundet. Auch gestern bestätigte sie solches aufs neue, sie hatte auf das Studium der Partie viel Fleiß verwandt und spielte mit frischem Temperament; daß die Dame zeitweise in deklamatorischen Ton verfiel, ist ein Fehler, der fast bei allen Anfängern hervortritt. An ermunterndem Beifall fehlte es der Debütantin nicht. Von den weiteren Mitwirkenden traten besonders die Herren Decarli und Hartenstein als das Zwillingsbrüderpaar und Frl. Lieber als alte Fadet vortheilhaft hervor. Die Gesamtaufführung unter Herrn Seidemann's Regie war flott.

R. O. K.

Eine Thierklinik.

Eine Berliner Leserin erzählt der „Tägl. Rundschau“: Am Bahnhof „Zoologischer Garten“ an den Reitställen vorbei, die so schmuck und so sauber blitzen und wo sich neben dem feurigen „Araber“ mancher Miethsgaul seinen resignirten „abwerfenden“ Betrachtungen über die Menschheit im Allgemeinen und die Sonntagsreiter im Besonderen hingiebt, wo es so herrlich nach Pferden riecht, daß man ganz kavalleristisch aufgelegt wird, dort ganz am Ende der „bewohnten“ Stadtbahnbögen liegt eine Thierklinik und Hufschmiede. Von der staubigen Straße tritt man schwellenlos in den steingepflasterten Hausflur. Links ist die Apotheke, mit Gläsern und Retorten, die geheimnißvolle Aufschriften tragen, ganz so wie in den Stätten des Heils, deren Erzeugnisse für die leidende Menschheit bestimmt sind. Ja, die Pferde heut zu Tage wollen auch gebildet, so zu sagen „lateinisch“ kurirt werden. Rechts vom Eingang ist das Komtoir und Sprechzimmer des Arztes. Zur Konsultation kommen hier aber nur Patienten in der Größe vom Pferd abwärts, die anderen werden gleich in den Operationssaal geführt. Gradeaus vom Hausflur kommt man in die Hufschmiede, einen Raum, dem bei aller Einfachheit, wenn das Schmiedefeuer glüht und der rußige Schmied mit dem kurzen Lederschurz darum hantirt, der malerische Reiz nicht fehlt. Rechts davon liegt der Operationssaal; auch hier läßt an „monumentaler“ Einfachheit nichts zu wünschen übrig. In der Mitte ein riesiger Tisch, dessen Platte sich muldenförmig vertieft, an der Decke ein großer Kübel mit Karbollösung. Grade als wir kamen, wurde ein Pferd entlassen, dem zwei Zähne gezogen worden waren. Nicht aus kosmetischen Rücksichten, sondern weil es nicht mehr fressen konnte, da diese beiden Backzähne so lang gewachsen waren, daß die Kinnbacken nicht mehr zusammengingen. Es interessirte mich, zu hören, daß bei Zahnziehen und leichten operativen Eingriffen dem Pferde eine sogenannte „italienische Bremse“ auf die Nase gesetzt wird, um es für die Dauer der ärztlichen Behandlung gefügig zu machen. Die „italienische Bremse“ ist eine Art Nasenklemmer, der dem Pferde nur die allernothwendigste Luft zuläßt und es in eine Art Betäubungszustand versetzt. Bei schweren Operationen wird selbstverständlich auch Narkose verwandt. Vom Operationssaal ging es zu den einzelnen Patienten, die in der Klinik wohnhaft sind. Zwei Pferde hatten Lungenentzündung, befanden sich aber auf dem Wege der Besserung, eines hatte Magenweh und eines eine ausgerenkte Schulter. Dieses letztere Pferd hatte einen etwas unruhigen bösen Blick, und der Stallmeister, der mich führte, klinisch gesprochen der „Oberwärter“, erzählte, daß er in seiner früheren Stellung als Bereiter fast nur mit „Verbrecherpferden“ zu thun gehabt habe. Lombroso'sche Theorien tauchten sofort in mir auf und ich fragte den Mann, ob er auch glaube, daß solche „Verbrecherpferde“ durch Vererbung zu ihren bösen Eigenschaften kämen, worauf er meine Vermuthungen sofort mit den Worten zerstörte: „Nee, Madamchen, von Haus aus ist keen Pferd böse, daß wer'n se erst durch die Menschen, die se in ihrer Jugend nörgeln und reizen; det böseste Pferd kriege ich mit drei Tagen und Nächten Hunger zur Raison.“ Sollte man unsere jugendlichen Verbrecher für weniger heilfähig halten? Nach dieser philosophischen Betrachtung sah ich noch ein paar Hunde an, von denen der eine uns etwas vorhustete und der andere eine Wunde am Bein hatte. Zum Schluß möchte ich noch von den „illustren“ Gästen berichten, die die Klinik zeitweilig beherbergt. Augenblicklich weilt ein Mitglied des Zirkus Busch in der Klinik, ein Pferd, das aber demnächst unter der holden Last einer Schulreiterin wieder das Lampenlicht erblicken wird. Sogar ein Schwan aus dem Zirkus war vor einiger Zeit in der Klinik. Ich vergaß zu fragen, was dem edlen Thier gefehlt, aber ich will hoffen, daß es keine chronische Halskrankheit ist, damit er einst sein Schwanenlied in ungetrübter Reinheit singen kann. Mit herzlichem Dank verabschiedete ich mich von dem „Oberwärter“, der einen so liebenswürdigen Führer und Erklärer gemacht hatte, und verließ die Klinik, die nicht ganz so geräuschlos daliegt, wie die für die Menschen bestimmten — denn unaufhörlich rollen die Stadtbahnzüge über sie hinweg!

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. April. Die hiesige „Radfahrer-Vereinigung“ hielt gestern Abend im Konzerthause ihre zweite Generalversammlung ab. Dem von dem Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Dr. Delbrück erstatteten Jahresbericht entnehmen wir, daß die Vereinigung sich in erfreulicher Weise entwickelt hat und bereits gegen 1000 Mitglieder zählt, die Kasse ergab einen Ueberschuß von 798,68 Mark. Herr Stadtbaumeister Meyer gab dann einen Ueberblick über die neuerdings in Aussicht genommenen Wegebauten, diese seien zwar in Betreff der Verbindung mit Messenthin gescheitert, auch die Verhandlungen wegen Verlängerung des Weges am Glambecksee haben den erhofften Erfolg nicht gehabt, dagegen gehe die Anlage eines Radfahrweges auf dem militär-fiskalischen Terrain am südwestlichen Ufer des Glambecksees in Folge des Entgegenkommens des kommandirenden Generals des zweiten Armeekorps der Ausführung entgegen. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden die bisherigen Mitglieder der Vorstandes wiedergewählt, der Vorsitzende richtete am Schluß an die Anwesenden einen warmen Appell, im Interesse der Sache neue Mitglieder zu werben.

— Bei der heutigen Ersatzwahl eines Stadtverordneten im sechsten Bezirk der dritten Abtheilung war die Betheiligung am Vormittag sehr lebhaft, in der Mittagsstunde traten die Sozialdemokraten in

Berliner Börse vom 15. April 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,80 B
Brüssel	8 Tg.	81,00
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,20
Kopenhagen	8 Tg.	112,25 G
London	8 Tg.	20,42
do.	3 Mt.	20,245 G
Madrid	14 Tg.	59,95
New-York	vista	417,75 G
Paris	8 Tg.	81,10 G
do.	2 Mt.	80,85
Wien	8 Tg.	84,90 B
do.	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,95
Italienische Plätze	10 Tg.	76,90 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,45
do.	3 Mt.	213,30
Warschau	8 Tg.	215,65 G

Bankdiskont 4½. Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,39 G
20 Francs-Stücke	16,29 G
Gold-Dollars	4,185 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18
Belgische "	81,00
Englische Bankn.	20,415 G
Französische "	81,10
Holländische "	168,75
Oesterreich. "	84,90
Russische "	216,00 G
Zollcoupons 100 R.	323,90

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,25
" "	3½	98,25 G
" "	3	88,25 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	97,90
" " "	3½	98,10
" " "	3	88,10 G

D. Reichs-Schatz 1900	4	101,25
Barmer Stadt-Anl.	3½	93,00 G
Berliner " 1898	3½	97,60
Breslauer "	3½	95,75 G
Casseler "	3½	95,00 B
Dortmunder "	3½	93,00 G
Düsseldorfer "	3½	96,30 G
Duisburger "	3½	92,50 G
Elberfelder "	4	92,75 G
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	93,30 G
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	95,00 B
Kölner	4	102 00 G
Magdeburger "	3½	94,00
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	94,00 G
Pommersche "	3½	94,25 G
Posener "	3½	93,60 G
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	95,40
" Ser. 18	3½	—,—
19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,50 G
"	3½	95 00 G
Westpr. "	3½	95,00 G
Berliner Pfandbriefe	5	116,50 G
" "	4½	108,75 G
" "	4	104,70 G
"	3½	98,20 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	101 80
" "	3½	96,00
	3	85,30 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	97 25 G
Ostpreußische "	3½	95 50 G
	3	85,50 G
Pommersche "	3½	95,75
	3	84 80 G
Posensche 6—10 "	4	102,00
" Serie C. "	3½	95,30
" A. "	3	86 90 G
Sächsische "	4	102,25 G
"	3½	96 60 G
" landschaftl. "	3	85,10
Schles. altlandsch. "	3½	—,—
" "	4	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	100,80
" "	3½	94,50
	3	84,50
Westfälische "	4	101,50 G
" "	3½	94,40
	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	94,80
I. "	3	85,60 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
"	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,70 G
	3½	95,00 G
Pommersche "	4	102,00 G
	3½	94,40 G
Posensche "	4	101,70 G
	3½	94 50 G
Preußische "	4	101,60 B
	3½	94,40 G
Rhein. u. Westf. "	4	101,70 G
	3½	94,40 G
Sächsische "	4	101,60 G
Schlesische "	4	101,60 G
	3½	— —
Schlesw.-Holst. "	4	102 00 G
	3½	94,60 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	95,00 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
" amort.	4	102,80 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,70

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	51,00 G
Augsburger	—	27,00 G
Bad. Präm.-Anleihe	4	142,25
Bayer. "	4	152 50
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	130 10
Köln-Mind. Präm.	3½	132,60 B
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker "	3½	134,75
Meininger 7 Guld.-L.	—	26,00
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	131 25

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	73 75 B
Barletta-Loose	—	21,20 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	85,75 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	39 50 B
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,80
Chines. Staats- "	5½	101 75 B
" 1895	6	103 00 G
" 1896	5	94 60
" 1898	4½	81,50
Finländische Loose	—	68 10 G
Griechische Anleihe	1,60	39 60 G
" Monop.-Anl.	1,75	44 50 G
" Gold- "	1,60	38 50 G
Italienische Rente	4	96 10 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	69 80 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	97,10 G
Oesterr. Gold-Rente	4	—,—
" Papier- "	4⅕	—,—

Oesterr. Silber-Rente	4⅕	98,00 B
" Staatsch. (Lok.)	3	76,70 G
" 1860er Loose	4	— —
" 1864er	—	— —
Portug. St.-Anl. 4½	—	87,00 G
Rumän. Staats-Obl.	5	91,50
" 1889	4	77,00 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,25 G
" Gold- " 1894	3½	94 00 G
" Staats-Rente	4	96 10 G
" Pr.-Anl. 1864	5	350,75 B
" 1866	5	238,50
" Staats-Obl.	3,8	—,—
Schwed. Hyp. 1904	4	97,90 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,50 G
" amort. St.-A.	4	66,50 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	100 00
" 400 Frcs.-L.	—	111,00 G
Ungar. Gold-Rente	4	99,20 B
" Kronen-Rente	4	93,60 G
" Staats-R. 1897	3½	83 30 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,50 G
" 2—9. 12—15	3½	90,00 G
" 16. 17	4	98,00 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	89,00 G
" 1910 20	3½	90,50 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	118,25 G
" " " " 2	3½	109,90 B
" " " " 5	3½	91,50 G
" " " " 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	44,00 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,25 G
	4	97,80 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
" alte	3½	90,00 G
Hann. Boderb.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4½	84,10 G
	3	79 00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	91,00 G
" Präm.- "	4	129 90 G
Mitteld. Boderb.-Pf.	3½	89,00 G
" 8	4	98,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	95,60 G
" 9	3½	89,80 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	86,10 G
" 11. 12	4	86,10 G
" 2. 3	3½	81,10 G
Pr. Boderb.-Pfdbr.	5	112,50 G
" " 4	4½	114,25 G
" " 10	4½	110,90 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	90,50 G
" " 1909	4	99,00 G
" " Com.	3½	93,50 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	–	104,00 G
" "	—	83 75 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	90,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	99,50 G
" Westf. B.-Cr.	4	98,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	93,00 G
Schles. "	4	97,80 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	92,00 G
"	4	98,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,20 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	124,50 G
Altdamm-Colberg	127,50 G
Braunschw. Landeseisenb	136,00 G
Crefelder	99,00 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	156,90 [illegible]
Eutin-Lübeck	55,00 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	132,50 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	72 25 G
Ostpreußische Südbahn	87,00 B

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	127,50 G
Breslau-Warschau	83,50 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	112,10 G
Ostpreußische Südbahn	112,25 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	123,50 G
Allgem. Deutsche Klbg.	105,75 G
" Lok.- u. Strb.	161,00 G
Barmen-Elberfelder	213,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	123 25 G
Braunschweiger	125,00 B
Breslauer Elektr.	188,75 G
" Straßenbahn	177,00 G
Elektr. Hochbahn	118,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	227,00
Hamburger "	170,50 G
Magdeburger "	160,00 B
Stettiner "	180,00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,75 G
Bergisch-Märkische	96,20 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	93,20
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	87 50
Stargard-Küstrin 3½%	88 60

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,20 G
Breslauer Rhederei	121,90 B
Hamb.-Amerik. Packetf.	124 00 B
Hansa, Dampfschifff.	142 00 G
Kette, D. Elbschifff.	84,10 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	— —
Norddeutscher Lloyd	119 00 G
Schles. Dampfer-Co.	81,75 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	132,50 B
Bergisch-Märkische Bank	147,80 G
Berliner Bank	102,30 G
" Handels-Ges.	152 60 G
Braunschw. Bank	116,25 G
Breslauer Diskont-Bank	97,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	110,75 G
Comm.- u. Diskont-Bank	116,45 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	202 10
" Genossensch.-Bank	106 60 G
Disconto-Comm.	183 00 G
Gothaer Grundkred.-Bank	121,60 G
Hamb. Hypotheken-Bank	147,75 G
Hannoversche Bank	122,50 B
Kieler "	—,—
Kölner Wechslerbank	101,25 G
Königsb. Vereins-Bank	114,25
Leipziger Bank	145 25 G
" Credit-Anstalt	183,50 G
Magdeburg. Bank-Verein	123,75 B
" Privatbank	102,5
Mecklenburg. Bank 40%	124,00 B
" Hyp.-Bank	187,25 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	50 10 B
Meining. Hyp.-B. 80%	123,70 G
Mitteld. Bodencredit	107 00 G
" Credit-Bank	112,00 G
Nationalbank für Dtschl.	127,60 G
Nordd. Creditanstalt	116,75 G
" Grundcredit	90,80 G

Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	79,60 G
Preuß. Bodencredit- "	134,25 G
" Centr.-Boden- "	158,50 B
" Hypoth.-Akt.- "	12 00 G
" Pfandbrief- "	117,25 G
Reichsbank	149,90
Rheinische Bank	82,50 G
Sächsische "	145 00 G
Westdeutsche "	115 50 G
Westfälische "	114 25 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	112 75
Bock	167,00 G
Böhm. Brauhaus	206,75 G
Bolle Weißbier	100,75 G
Landré "	200 50 G
Patzenhofer	200 00 G
Pfefferberg	241 50
Schöneberg Schl.	[illegible]
Schultheiß	224 [illegible] 5 G
Bochumer	[illegible]
Germania Dortm.	200,50 G
Accumulatoren-Fabrik	126 25 G
Allgem. Berl. Omnibus	180,00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	203 00 G
Aluminium-Industrie	152 00 G
Anglo-Central-Guano	85 10 G
Anhalt. Kohlenwerke	98,75 G
Berl. Elektricitäts-Werke	176 00 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	79,40
Bielefeld. Masch.	184,00
Bismarckhütte	[illegible] 9,00 G
Bochumer Bergwerk	26 10 G
" Gußstahlwerke	195 90
Braunschw. Kohlenwerke	158,75 G
Bredower Zuckerfabrik	68 00 B
Breslauer Oelfabrik	78,75 G
Chemische Fabrik Buckau	107 60 G
Concordia Bergbau	281,25 G
Deutsche Gasglühlicht	421 00
" Spiegelglas	149 50 B
" Steinzeug	272 50 G
" Waffen u. M.	188 00 G
Donnersmarck-Hütte	200 50 G
Dortmund Union	79 75 B
Dynamite Trust	162 25 G
Egestorff Salzwerke	145 00 G
Fraustädter Zuckerfabrik	163,80 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	115 00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	71 50 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	239 75 B
" Masch. conv.	187,00 G
Hamburger Elektr.-Werke	151,10 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	97,50 G

Hannov. Masch.-Br.	331 00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	180 70 G
Hirschberger Leder	132,60 G
" Maschinen	86 10 G
Höchster Farbwerke	337 00 B
Hörderhütte conv. neue	102,50 G
Hoffmann Stärke	170,00 G
Hofmann Waggon	238,00 G
Ilse Bergbau	156,50 G
Köln. Bergwerke	337,50 G
König Wilhelm conv.	182,00 G
" " St.-Pr.	240 00 B
Lauchhammer	111,75 G
Laurahütte	210,00
Ludwig Löwe u. Co.	313 00 G
Magdeb. Allg. Gas	129,00
" Baubank	94,25 G
" Bergwerk	447,00 G
" " St.-Pr.	447 00 G
" Mühlen	120 50 G
Nähmaschinenfabrik Koch	136,50 G
Norddeutsche Eiswerke	66 50 G
" Gummi	82 90 G
" Jute-Sp.	54,75 B
Nordstern Bergwerk	220,00 G
Oberschles. Chamotte	140,00 G
" Eisenb.-Bedarf	123,00 G
" Eisen-Industrie	119,10 G
" Kokswerke	142 00 G
" Portl.-Cement	122,50 G
Oppelner Portl.-Cement	123 50 G
Osnabrücker Kupfer	93,50
Phönix Bergwerk	157 00 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	172 00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	131 25
" Metallwerk	141 50 B
" Stahlwerk	166,00 G
Rhein.-Westf. Industrie	[illegible] 6,50 G
" Kalkwerke	[illegible],30
Sächsische Gußst. Döhl.	187,75 B
Schering Chem. Fabrik	232 00 G
Schles. Bergb. Zink	314,00 G
" Elektr.- u. Gasg.	111,50 G
" Kohlenwerk	86 00
" Portl.-Cement	158,75
Siemens u. Halske	158,00 G
Stettin-Bredow Cement	140,50 G
" Chamotte	295,50 G
" Elektric.-Werke	135 00 B
" Gristow	98 00 G
" Vulkan B.	197 25 G
Stoewer Nähmaschin.	76,00 G
Stolberger Zink	—,—
" St.-Pr.	157,50 B
Stralsund. Spielkarten	127,75 G
Union Chem. Fabrik	128,00 G
" Elektricit.-Ges.	127,00 G
Varziner Papierfabrik	208 00 G
Victoria Fahrrad	51,25

großen Massen an und sichern die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten zweifellos.

— Herr Willy Beda, welcher nach seiner Redaktionsthätigkeit in Stettin sich im August v. J. als Kriegsberichterstatter nach China begab, ist von dort zurückgekehrt, von Herrn Dir. Resemann für einen Vortrag über seine dortigen Erlebnisse für Dienstag, den 23. d. M., im Bellevue-Konzertsaal gewonnen worden und wird seinen Vortrag durch verschiedene von China mitgebrachte Erinnerungsgegenstände veranschaulichen. Herr Beda hat das okkupirte Gebiet Chinas von Norden nach Süden, von Osten nach Westen kennen gelernt und trat über Japan die Rückreise an.

— Der Verein deutscher Ingenieure wird seine 42. Hauptversammlung vom 10. bis 12. Juni d. J. in Kiel abhalten. Bei dem Charakter des Ortes und der Zusammensetzung des dort ansässigen festgebenden Bezirksvereines werden naturgemäß Marine und Schiffbau dieser Versammlung ihr Gepräge aufdrücken. So ist der Besuch der kaiserl. Werft, der Krupp'schen Germaniawerft und der Howaldts-Werke in Aussicht genommen. Auch werden Kriegsschiffe der Besichtigung zugänglich gemacht werden. Weitere Ausflüge werden dem Kaiser Wilhelm-Kanal und der an Erinnerungen reichen holsteinischen Ostküste gelten. Die Vorträge werden ebenfalls auf marinetechnischem Gebiete liegen. Herr Prof. Slaby wird über seine neuesten Erfahrungen und Erfolge auf dem Gebiete der Marconi'schen Funkentelegraphie sprechen; außerdem werden Herr Marine-Oberbaurath Hüllmann über den heutigen Stand der Kriegsschiffbautechnik, Herr Marinebaumeister Mönch über die neuen Trockendocks der kaiserl. Werft Kiel vortragen. Angesichts dieses Programms darf ein reger Besuch der Versammlung erwartet werden.

* Der hiesige Magistrat beabsichtigt, die Gasanstalt II südlich der Stettin-Jasenitzer Eisenbahn in der Nähe des Bahnhofes Zabelsdorf an das Geleise Zabelsdorf-Güterbahnhof Grabow anzuschließen. Der Entwurf hierzu liegt beim königl. Polizeipräsidium während der Dienststunden zur Einsicht aus und können Einwendungen innerhalb einer Frist von 14 Tagen erhoben werden.

* Als gestohlen sind aufgegeben eine silberne Remontoiruhr Nr. 10 654 mit Goldrand und kurzer Talmikette sowie eine alte silberne Ankeruhr mit Schlüsselaufzug, die an einer silbernen Kette getragen wurde. Etwaige Angaben über den Verbleib dieser Uhren sind ungesäumt der Kriminalinspektion zu übermitteln.

* Vorgestern Abend verunglückte hier der Schiffskoch Sigurd Ostergren als er sich an Bord begeben wollte, er stürzte ins Wasser und ertrank. Die Leiche wurde gestern Nachmittag geborgen.

* Festgenommen wurden 13 Personen, darunter 7 wegen Trunkenheit, 3 wegen Gewaltthätigkeiten und 1 wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit.

— Nach den am 1. Mai in Kraft tretenden Fahrplänen haben Anschluß auf den Regenwalder Kleinbahnen die von Stettin 5^{32} Morgens, 10^{45} Vorm. und 6^{55} Nachm. abgehenden und die 10^{28} Vorm., 3^{50} Nachm. und 2^{22} Morgens eintreffenden Züge. Auf der Randower Kleinbahn (Stöven, Daber, Stolzenburger Glashütte) die von Stettin 6^{40} Morgens, 10^{30} Vorm., 4^{20} Nachm. und 8^{20} Abends abgehenden und die 7^{16} Morgens, 9^{11} Vorm., 1^{15} Nachm., 7^{35} Abends und 10^{30} Abends eintreffenden Züge. Auf der Strecke Greifenhagen—Wildenbruch der Greifenhagener Kreisbahnen die von Stettin um 6^{21} Morgens, 11^{10} Vorm. und 2^{20} Nachm. abgehenden und die 9^{16} Vorm., 2^{09} Morgens und 5^{47} Nachm. eintreffenden Züge. Auf der Kleinbahn Kasekow—Penkun—Oder die von Stettin 8^{00} Vorm., 10^{39} Vorm. und 5^{34} Nachm. abgehenden und 9^{07} Vorm., 1^{46} Nachm. und 6^{45} Abends eintreffenden Züge.

— Als Thäter des gestern gemeldeten, in einem hiesigen Hotel ausgeführten Diebstahls von 34 000 Mark wurde ein Kaufmann Wendt aus Charlottenburg verfolgt, welcher in demselben Hotel wohnte. Derselbe ist etwa 30 Jahre alt, 1,75 Meter groß; er hat ein längliches, blasses Gesicht, kleinen schwarzen Schnurrbart und trug zuletzt hellen Ueberzieher, dunkle Hose, Schnürschuhe, lange dunkle Kravatte und Zylinderhut. Bei der Flucht hatte er wahrscheinlich einen schwarzen Koffer mit gräuem Ueberzug bei sich. Erfreulicher Weise ist es bereits gelungen, den Dieb dingfest zu machen und wurde der größte Theil des Raubes bei ihm vorgefunden. Wendt war am Sonnabend, wie festgestellt werden konnte, mit dem um 6 Uhr 11 Min. von hier abgehenden Zuge nach Berlin gefahren, er hatte, um sich Geld zur Reise zu verschaffen, bei einem hiesigen Pfandleiher ein fast neues schwarzbraunes Jacket und eine ebensolche Hose versetzt. Da W. vorher dergleichen Sachen nicht besessen hat, so ist anzunehmen, daß dieselben ebenfalls aus einem Diebstahl herstammen. Bezügliche Anzeigen nimmt die Kriminalinspektion entgegen.

— Am 29. April wird in Döbeln und am 1. Mai in Luckenwalde eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— Im Stadttheater gelangt morgen Mittwoch „Der Freischütz" bei ermäßigten Preisen zur Aufführung, am Donnerstag geht auf vielseitigen Wunsch nochmals die lustige Posse „Robert und Bertram" in Scene und Freitag ist zum Benefiz für Herrn v. Ulmann „Don Juan" angesetzt.

— Im Bellevue-Theater ist der Spielplan für die nächsten Tage in folgender Weise festgesetzt: Mittwoch Nachmittag zum letzten Male „Max und Moritz", Abends „Ueber unsere Kraft" 1. Theil, Donnerstag „Rosenmontag", Freitag „Ueber unsere Kraft" 2. Theil.

— Zirkus Sidoli. Herr Direktor Sidoli ist mit Erfolg bemüht, seine Vorstellungen interessant und wechselvoll zu gestalten und fortgesetzt werden Neuheiten auf allen für ein derartiges großes Unternehmen in Betracht kommenden Gebieten geboten. Familien mit Kindern wird der Besuch des Zirkus außerordentlich erleichtert durch die am Mittwoch stattfindende Nachmittags-Vorstellung, für die jede erwachsene Person auf allen Sitzplätzen ein Kind frei hat. Im Uebrigen werden aber für weitere Kinder nur halbe Eintrittspreise erhoben. Abends 8 Uhr findet die erste Parforcevorstellung statt mit „20 Nummern" und Auftreten mehrerer neuer Spezialitäten. Besonders hingewiesen sei auch noch darauf, daß die Truppe Rainat mit ihrer großartigen Luftgymnastik, die mit Recht als die „beste Luftnummer der Gegenwart" bezeichnet werden kann, nur noch an einigen Abenden auftritt.

* In der Woche vom 7. bis 13. April sind hierselbst 41 männliche und 48 weibliche, in Summa 89 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 41 Kinder unter 5 und 28 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 9 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 2 an Lebensschwäche, 4 an Gehirnkrankheiten, 8 an Abzehrung, 3 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 3 an chronischen Krankheiten, 2 an Durchfall und Brechdurchfall, je 1 an Bräune, Eitervergiftung, Rose und Schwindsucht. Von den Erwachsenen starben 9 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 7 an Krebskrankheiten, 6 an Schwindsucht, 6 an Schlagfluß, 6 an Altersschwäche, 3 an organischen Herzkrankheiten, 3 an Entzündung des Unterleibs, 3 an anderen entzündlichen Krankheiten, 3 an chronischen Krankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an Scharlach und 1 in Folge eines Unglücksfalles.

Provinzielle Umschau.

In Greifswald wurde am Sonnabend das von der Landwirthschaftskammer neuerbaute „Milchwirthschaftliche Institut" dem Dir. Dr. Eichhoff übergeben. — In Anklam ist der Architekt Ewald Biebebach aus Lüdenscheid als Stadtbaumeister angestellt. — In Schivelbein haben die Stadtverordneten die vom dortigen Magistrat beantragte Einführung einer Biersteuer einstimmig abgelehnt, dagegen mit derselben Einmüthigkeit die Einführung einer Lustbarkeitssteuer beschlossen. — In Buddenbröck bei Greifenhagen wüthete am Sonnabend Abend eine Feuersbrunst, welche bei starkem Winde schnelle Ausdehnung gewann und 9 Wirthschaften fast vollständig einäscherte, und zwar brannten nieder die Wirthschaften der Kolonisten Wilhelm Radebach, Chr. Schulze, Karl Räther, Gottfr. Lade II, Gemeindevorsteher Daniel Lade, Schmiedemeister Henning, Kolonisten Otto Löbe, Johann Wolff und Hermann Sprung. — Ein Patent auf eine Vorrichtung zum Abstechen und Ablegen der Torfwürfel von der Torfsäule ist an R. Brosowsky in Jasenitz ertheilt.

Vermischte Nachrichten.

— Zirkus Schumann hat bei seiner ersten Vorstellung im Hippodrom in Paris bei ausverkauftem Hause einen Riesenerfolg gehabt. Es ist das erste Mal, daß ein deutscher Zirkus in Paris Vorstellungen veranstaltet. Besonders lebhaft wurden die Freiheitsdressuren des Direktors Schumann applaudirt.

— Aus Anlaß einer beim Wiener Landesgericht durchgeführten Untersuchung kam vor einigen Tagen die überraschende Thatsache, daß eine jetzt 42 Jahre alte Frauensperson seit ihrem 16. Lebensjahre, also durch 26 Jahre, als Mann verkleidet und als Fabrikarbeiter beschäftigt war, zur Kenntniß der Behörden. Marie Kneidinger benützte von ihrem 16. Lebensjahre an, als sie sich selbst überlassen war und als Fabrikarbeiterin keine Beschäftigung finden konnte, ihr männliches Aussehen dazu, um als Fabrikarbeiter Beschäftigung zu finden. Die Verkleidung gelang und sie leistete in einer Fabrik in Fünfhaus die schweren Dienste eines männlichen Arbeiters. Nun geschah es, daß ein junges Mädchen, eine Arbeitsgenossin, sich in den vermeintlichen Mann verliebte. Marie Kneidinger, die als Josef Kneidinger gemeldet war, heuchelte Gegenliebe, verschob aber den Termin der Heirath jedesmal mit einer anderen Ausrede. Ein Streit, der zwischen dem „Liebespaare" entstand, führte zu einer strafgerichtlichen Untersuchung und damit auch zur Entdeckung des Geschlechtes des „Josef" Kneidinger.

Pest, 15. April. In Vesprim wurde gestern das Postamt ausgeraubt, es wurden 100 000 Gulden entwendet. — Durch das Schmelzen des Schnees sind im Marmaroser Komitate ungeheure Strecken überschwemmt. Der schon bisher durch die Theiß angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Klausenburg, 15. April. Beim Leichenbegängniß eines durch Selbstmord geendeten Gewerbetreibenden wollte die Volksmenge die Wittwe lynchen. Der hierdurch entstandene Exceß nahm kolossale Dimensionen an. Die Gendarmen mußten einschreiten und viele Verhaftungen vornehmen. Zahlreiche Personen wurden verwundet.

— Zur Warnung für Ehemänner! Ein Fabrikant in Pottenstein (Oesterreich) war auf Veranlassung seiner Gattin wegen Ehebruches angeklagt worden und hatte sich vor dem dortigen Bezirksgerichte zu verantworten. Der Angeklagte leugnete und das Beweisverfahren ergab nur, daß er das angebliche Mädchen seiner Gunst einmal „Goscherl" genannt habe. Der Bezirksrichter fand den Angeklagten wohl nicht des Ehebruchs, wohl aber der Verletzung der ehelichen Treue, begangen durch das Kosewort „Goscherl", schuldig und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von tausend Kronen!

Rom, 15. April. Aus dem Vesuv erhob sich heute unter kolossalem Getöse eine gewaltige Aschensäule, welche in einem feinen Regen über die Vesuvortschaften niederfiel. Der Kraterrand hat sich durch den völligen Zusammenbruch des oberen Aschenkegels stark erweitert.

— Aus Neapel schreibt man: „Der Priester Pietro Potenza, ein Mann von 60 Jahren und außergewöhnlicher Häßlichkeit, hatte in seinem Pfarrdorfe in der Basilicata ein Liebesverhältniß mit der dreißigjährigen bildhübschen Beamtenwittwe Colomba Orlando unterhalten. Aus Scham flüchtete sich die arme Frau vor einigen Monaten nach Neapel und suchte sich hier als Zimmervermietherin fortzubringen. Aber ihr Geliebter machte sie in Neapel ausfindig und wollte sie zwingen, nach der Basilicata zurückzukehren. Sie weigerte sich. Der Priester gerieth über diese Weigerung in solche Wuth, daß er der armen Frau auf der Straße auflauerte. Sie hatte ihren ältesten, achtjährigen Sohn an der Hand. Der Priester gab auf die arme Frau und ihren Sohn zwei Schüsse ab und tödtete beide. Die Verbeigehenden stürzten sich auf den Mörder, der, um besser fliehen zu können, eiligst seinen langen Priesterrock abwarf. Er wurde aber doch festgenommen und von der erbitterten Menge halb todtgeschlagen. Nur die Dazwischenkunft einer Militärabtheilung, die zufällig vorbei kam, rettete den Mörder."

— Das Staatshotel an den berühmten Stromschnellen am Imatra in Finnland nahe von Wiburg, wo alle Touristen Station machten, ist gestern niedergebrannt.

— Einem Gehirnschlage erlag in Chablis, Departement Yonne, der Präsident des Comites für Explosivstoffbereitung, General Gras, der Erfinder des Grasgewehres. Im Kriege 1870/71 war der nunmehr Verstorbene dem Binoy'schen Corps attachirt. Die Annahme seines Gewehrmodells erfolgte 1873. Auch am Lebelgewehre arbeitete Gras mit, insbesondere durch Schaffung von Werkzeugen für die neuen Bestandtheile.

— Vom kranken Salisbury erzählt eine Londoner Wochenschrift ein paar hübsche Anekdoten. Obgleich Lord Salisbury schon ein hohes Alter erreicht hat, gehört er doch zu den unermüdlichen Arbeitern. Er wird niemals zugeben, daß er ernstlich krank ist, und er haßt es, wenn jemand ihm sagt, daß er unwohl oder unpäßlich aussieht. Balfour ist in der letzten Zeit mehrere Male in Hatfield gewesen, um seinen Onkel, dem er sehr ergeben ist, zu besuchen. Als er Lord Salisbury sah, fragte er sofort: „Du siehst wirklich sehr „katzenjämmerlich" aus. „Was meinst Du?" fragte Salisbury ganz erregt. „Katzenjämmerlich! Nun, durch Deine Art Dich auszudrücken, hätte ich schon unwohl werden können." Obgleich Lord Salisbury, wenn er krank und höchst unwillig den Arzt etwas verschreiben läßt, nimmt er doch nur sehr schlecht Medizin ein. Als er vor einigen Jahren in Hatfield an einer schweren Krankheit darniederlag, war der ihn behandelnde Arzt überrascht und geschmeichelt über das ständige Verlangen nach „mehr Medizin". Eines Morgens sagte der Mediziner zu seinem Patienten: „Nun Mylord, Sie schmeicheln mir wirklich; ich setzte immer einen großen Glauben in meine Medizin, aber jetzt ist mein Vertrauen mehr als je beständig. Sie müssen in der letzten Zeit wohl Dutzende von Flaschen von mir erhalten haben". „Dutzende?" meinte Salisbury, „das langt nicht entfernt . . ." „Das ist wirklich sehr erfreulich", sagte der Doktor, der sich vor Freude und Stolz kaum zu lassen wußte. „Oh, keine Ursache", sagte Lord Salisbury ruhig, „Sie wissen, daß Chemie mein Steckenpferd ist, und ich finde, daß Ihre Medizinflaschen — gerade die richtige Größe für einige meiner Droguen haben . . ." Lord Hugh Cecil war um die Gesundheit seines Vaters letzthin sehr besorgt und war wenigstens ein Dutzend Mal täglich im Krankenzimmer. Vor einigen Tagen war es dem Kranken gestattet, einige Stunden im Zimmer „aufzusitzen", und „Linkie" — so wird Lord Hugh im Familienkreis genannt — kam mit Büchern und Zeitungen beladen zum Vorlesen hinein. Gleich nach seinem Eintritt begann Lord Solisbury, der stand und nicht saß, in seiner offenen, ungezwungenen Art: „Heute gehe ich aus. Ich kann nicht länger in diesem Zimmer sitzen, um eine eingebildete Erkältung aufzuwärmen". Lord Hugh, der seines Vaters Entschiedenheit kannte, war ernstlich beunruhigt. „Wenn Du heute ausgehst", sagte er, „wirst Du Dich selbst tödten. Es ist ein schneidender Ostwind." „Ach, mein Junge", antwortete Lord Salisbury, im Zimmer auf- und abgehend, „wenn die „Schnitte" und die „Bisse", die ich während fünfzig Jahren parlamentarischen Lebens erhalten habe, mich nicht getödtet haben, denke ich, wird auch ein Ostwind mir nicht den Garaus machen. Nein, wirklich nicht; „von einem Ostwind getödtet" — das ist nicht genug für einen Cecil!" Lord Salisbury ging indessen an diesem Tag doch nicht aus, sondern ließ sich von „Linkie" überreden, zu Hause zu bleiben, und „etwas Angenehmes zu lesen". „Ja", sagte der Staatsmann, sich in seinen Sessel werfend, „gieb mir etwas Interessantes. Bring mir Mill's „Logik".

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. April. Der Bund der Arbeitgeber im Berliner Baugewerbe hat, wie dem „Vorwärts" mitgetheilt wird, gestern den Beschluß gefaßt, alle diejenigen Arbeiter, welche den 1. Mai feiern, bis zum Schluß der Woche auszusperren.

Wien, 16. April. Das Ballfest, welches gestern Abend beim deutschen Botschafter stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Sämtliche anwesenden Erzherzöge und Erzherzöginnen, die Minister, das diplomatische Korps und die Mitglieder des Hochadels waren anwesend. Kaiser Franz Josef verweilte eine Stunde, von ½10 bis ½11 Uhr, der deutsche Kronprinz bis Nachts auf dem Ballfeste.

Wegen hier niedergehenden heftigen Regens dürfte die für heute in Aussicht genommene Truppenrevue ausfallen.

Im Ministerium des Aeußern haben gemeinsame Konferenzen wegen Feststellung des gemeinsamen Budgets für 1902 stattgefunden.

Marseille, 16. April. Die Spezialausgaben, welche die Stadt durch die Anwesenheit der Truppen während des Aufstandes erwachsen sind, belaufen sich auf 200 000 Franks.

London, 16. April. Aus Kapstadt wird berichtet: Man befürchtet hier einen Handstreich der Buren gegen Johannesburg durch die verbündeten Streitkräfte Botha's und Dewets.

Die vom Kriegsamte veröffentlichte Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika umfaßt für gestern fünf Todte, neun Verwundete, einen Vermißten, 14 an Krankheiten Verstorbene und einen gefangenen Offizier, der aber wieder freigelassen wurde.

Das Kriegsamt veröffentlicht ein Telegramm Lord Kitcheners, worin er berichtet, General Babington habe die Berge von Smiets, nordwestlich von Ejergsdorp, besetzt. Sechs Buren wurden getödtet, zehn verwundet, 23 gefangen genommen. Die Engländer erbeuteten einen Zwölfpfünder, ein kleineres Geschütz, zwei Munitionswagen, Pferde und Vieh. Die Engländer hatten nur drei Verwundete.

Aus Kradock wird gemeldet: Die Buren befinden sich immer noch im hiesigen Distrikte. Kommandant Kruitzinger erklärt, sein einziger Zweck sei, die Engländer zu beunruhigen.

London, 16. April. Die Nachricht über die Gefangennahme des Generals French hat wenig Bewegung unter der Bevölkerung hervorgerufen; niemand nahm die Meldung als wahrscheinlich auf. Die heutigen Morgenblätter schlagen einen sehr optimistischen Ton an in Folge der letzten Telegramme Lord Kitcheners. „Daily Mail" ist der Ansicht, daß der Krieg innerhalb zweier Monate beendigt sein wird. Die Engländer verfügen augenblicklich über 250 000 Mann Truppen, darunter 60 000 Berittene.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 16. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 137,00 bis 138,00, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 132,00 bis 137,00, Kartoffeln 32,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00, Weizen 160,00, Gerste 155,00, Hafer 137,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 128,00 bis 132,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 32,00 bis 36,00 Mark.

Kolberg. Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 151,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 126,00 bis 130,00, Kartoffeln 34,00 bis —,— Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 158,00 bis —,—, Saatweizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 135,00, Weizen 158,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp. Roggen —,— bis —,—, Weizen 150,00 bis 152,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln 28,00 bis 30,00 Mark.

Anklam. Roggen 135,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 142,00 bis —,—, Hafer 134,00 bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis 35,00 Mark.

Stralsund. Roggen 131,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste 134,00 bis —,—, Hafer 133,00 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Bremen, 15. April. Börsen-Schlußbericht. Raffinirtes Petroleum. Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse. Loko 6,80 B. Schmalz stetig. Wilcox in Tubs 43¾ Pf., Armour shield in Tubs 43¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 44½ Pf. Speck fest.

Magdeburg, 15. April. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per April 8,82½ G., 8,92½ B., per Mai 8,82½ G., 8,92½ B., per Juni 8,95 G., 9,00 B., per Juli 9,02½ G., 9,07½ B., per August 9,10 G., 9,12½ B., per Oktober-Dezember 8,80 G., 8,85 B., per Januar-März 8,95 G., 9,00 B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 17. April 1901.
Starker Wind, kühl, veränderlich.

Verpachtung.

Die der Kloster Berge'schen Stiftung zu Magdeburg gehörigen, im Kreise Osterode, Ostpr., belegenen Güter **Kl.-Nappern** in Größe von rund 458 ha mit Brennerei (Kontingent 39 614 Ltr.) und **Kl.-Lobenstein** in Größe von rund 101 ha sollen **zum 1. Juli d. Js.** nach den für Königl. Domänen geltenden Grundsätzen verpachtet werden.

Der Verpachtungstermin wird demnächst bekannt gemacht werden.

Nähere Auskunft, insbesondere über die Pachtbedingungen, ertheilt

Die Königl. Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B. zu Königsberg.

Königsberg, den 12. April 1901.

Actien-Gesellschaft Stettiner Concert- u. Vereinshaus zu Stettin.

Wir laden hiermit unsere Herren Actionaire zu der am Sonnabend, den 4. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, im kleinen Saale des Concerthauses stattfindenden diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

ein.

Die Abstempelung der Actien zur Empfangnahme der Stimmkarten erfolgt am 2. und 3. Mai d. J., Morgens von 8—10 Uhr, in der Wohnung des stellvertretenden Vorstandes, Herrn **Julius Kurz**, Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 97, und kann auch nach § 13 des Statuts von einem Notar erfolgen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1900 und Vorlegung der Bilanz vom 31. December 1900.
2. Bericht der Revisoren.
3. Ertheilung der Entlastung für Vorstand und Aufsichtsrath.
4. Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern und Revisoren nach §§ 10 und 12 des Statuts.

Stettin, den 13. April 1901.

Stettiner Concert- und Vereinshaus, Actien-Gesellschaft.
Der Vorstand.
Julius Kurz.

Hamburg, den 15. April 1901.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. **Acilia**, 13. April 2 Uhr Nachm. von Baltimore nach Hamburg.
" **Adria**, 15. April von Nagasaki.
" **Belgravia**, 13 April 11 Uhr Vorm. in Neapel.
" **Bethania**, von Baltimore nach Hamburg, 15. April 9 Uhr 20 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
" **Castilia**, 13. April in Tampico.
" **Christiania**, 13. April 4 Uhr Nachm. von Neapel nach Newyork.
" **Cheruskia**, 14. April in St. Thomas.
" **Dacia**, 14. April in Rio de Janeiro.
" **Drumgarth**, 12. April 10 Uhr Vorm. von Portland (Maine) nach Hamburg.
" **Eolo**, von Neworleans nach Hamburg, 12. April 1 Uhr Nachm. Dover passirt.
" **Franz Horn**, 12. April von Rio Grande do Sul nach Hamburg.
" **Galicia**, 13. April in St. Thomas.
" **Graf Waldersee**, von Hamburg via Boulogne sur Mer und Plymouth nach Newyork, 14. April 2 Uhr 55 Min. Nachm. Cuxhaven passirt
" **Heimfeld**, 12. April 1 Uhr Nachm. in Montevideo.
" **Hispania**, von Hamburg nach Mittelbrasilien, 14. April 10 Uhr Nachm. in Vlissingen.
" **Karthago**, von Buenos Aires nach Hamburg, 14. April 3 Uhr 10 Min. Nachm. Beach Head passirt.
" **Lydia**, von Hamburg nach Südbrasilien, 13. April 5 Uhr Nachm. in Havre.
" **Pennsylvania**, 13. April Nachm. auf der Elbe bei Brunshausen.
" **Phoenicia**, 13. April 5 Uhr Vorm. in Newyork.
" **Pontos**, von Neworleans nach Hamburg, 12. April 9 Uhr Vorm. von Newport News.
" **Polynesia**, von Hamburg nach Westindien, 14. April 10 Uhr Vorm. Dover passirt.
" **Pretoria**, 13. April 3 Uhr Nachm. von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
D.-Y. **Prinzessin Victoria Luise**, 12. April 7 Uhr Vorm. in Batoum.
D. **Rhenania**, von Rio de Janeiro nach Hamburg, 13. April in Rotterdam.
" **Savoia**, 14. April von Singapore.
" **Saxonia**, 13. April 4 Uhr Nachm. in Yokohama.
" **Sithonia**, 12. April in Philadelphia.
" **Sparta**, 12. April von Buenos Aires.
" **Troja**, 13. April von Rio de Janeiro.
" **Valesia**, von Hamburg nach Westindien, 12. April 4 Uhr Nachm. von Havre
" **Westphalia**, von Portland (Maine) nach Hamburg, 13. April Scilly passirt.